

Klitschko erhält Auszeichnung als Innovator



Wladimir Klitschko erhält eine Auszeichnung. FOTO: KLITSCHKO VENTURES/DDW

(nic) Der langjährige Box-Schwergewichtsweltmeister und heutige Unternehmer Wladimir Klitschko wird am 9. Mai im Wirtschaftsclub Düsseldorf mit einem Ehrenpreis im Rahmen des Wirtschaftspreises „Innovator des Jahres“ ausgezeichnet. Vergeben wird er vom Unternehmerportal Die Deutsche Wirtschaft (DDW) und soll Persönlichkeiten würdigen, die in besonderer Weise für Innovation, aber auch für die positive Wirkung auf Gesellschaft und für die Wirtschaft insgesamt stehen. In der Begründung hieß es, Klitschkos zweiter Karriereweg als Vermittler der Lebensphilosophie „Challenge Management“ stehe im doppelten Sinne vorbildhaft für die Fähigkeit, Veränderungen aktiv voranzutreiben.

Klitschko habe es sich nach dem Ende seiner Sportkarriere zum Ziel gemacht, seine eigenen Erfahrungen darin zu vermitteln, wie man Probleme in Herausforderungen umwandeln kann. An der Universität St. Gallen initiierte er den Studiengang „Change & Innovation Management“. Führungskräfte und Manager lernen hier, wie sie sich beruflich und persönlich auf die veränderten Herausforderungen einer komplexen und immer schnelleren Welt vorbereiten können. Er entwickelte die Methode „F.A.C.E. the Challenge“, die die Willenskraft trainieren soll.

Düsseldorf ist ein Top-Einkaufsort

Eine Studie bescheinigt der Landeshauptstadt hohe Attraktivität und Anziehungskraft. Die Lage um den Carlsplatz entwickelt sich immer besser. Die Mieten steigen aber nur noch an der Kö.

VON NICOLE LANGE

Düsseldorf behält auch in schwierigen Zeiten für den stationären Einzelhandel seinen Status als einer Top-Einkaufsstädte bundesweit. Die NRW-Landeshauptstadt liegt in einem aktuellen Ranking des Handelsimmobilien-Vermittlers Comfort auf Rang 2 der deutschen Shopping-Metropolen – attraktiver ist nur München, gleichauf mit Düsseldorf liegt noch Hamburg. Die Stadt Stuttgart, bei der Einwohnerzahl durchaus ähnlich wie Düsseldorf und mit ebenso guter Kaufkraft, verlor unterdessen an Attraktivität, weil die Verkaufsfläche etwa durch neue Shopping-Center zu massiv anwuchs.

„Die klangvollen Einkaufsstrassen mit internationalem Ruf, vor allem die Königsallee, positionieren Düsseldorf als eine herausragende Einkaufsmetropole – auch im europäischen Maßstab“, heißt es in der Studie. Das Angebot sei leistungsstark und differenziert und biete etwas in allen Bereichen von Top-Luxus über Standard bis zu Szene-Läden. Bewertet werden im High Street Report des Unternehmens auch Faktoren wie die Attraktivität des Standorts oder die Qualität der Handelsimmobilien.

Ein Beleg für das große Interesse an Düsseldorf ist nach wie vor die große Zahl von Neueröffnungen. Zahlreiche internationale Ketten zieht es an die Luxusmeile Kö, an die Schadowstraße und in die Altstadt. Jüngere Neuzugänge an der Kö sind etwa der Designartikel-Händler Pro-Idée oder das italienische Modelabel Peserico (im Einkaufszentrum Sevens). Auch die Kaffee-Kette Starbucks hat sich wieder in direkter Kö-Nähe an der Steinstraße niedergelassen. Als Trendlage etabliert sich



Als besonders attraktiv gilt die Luxusmeile Königsallee.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

immer mehr auch der Bereich der Altstadt in der Nähe des Carlsplatz (mit Mittel- und Grabenstraße), wo inzwischen Modehändler wie American Vintage oder das skandinavische Einrichtungsgeschäft Søstrene Grene residieren.

Die Suche solcher für Düsseldorf neuen Unternehmen nach attraktiven Ladenlokalen ist auch einer der Gründe, dass hier die Einzelhandels-Spitzenmieten zuletzt noch leicht stiegen – allerdings nur noch an der Königsallee (+ 1,75 Prozent auf 290 Euro je Quadratmeter). In den anderen Lagen blieben sie gleich, an der Schadowstraße haben die Mieten für kleinere Ladenloka-

le (80 bis 120 Quadratmeter) sogar leicht nachgegeben (-4,35 Prozent). Hier dürften sich nach wie vor die Folgen des jahrelangen Umbaus bemerkbar machen. Noch immer ist wegen der laufenden Arbeiten am Projekt Kö-Bogen II die Straße nicht neu gestaltet, viele potenzielle Mieter warten noch die Umbauten ab. Wenn das Gebäude mit seinen 20.000 Quadratmetern Verkaufsfläche fertig ist, wird es viele Neugierige anziehen. Die bisher bekannten Namen der Mieter stießen freilich nicht nur auf positive Resonanz: Aldi, TK Maxx und Mango sind jedenfalls keine neuen Premium-Highlights.

INFO

Stadt hat große Anziehungskraft

Umfeld Düsseldorf's Erfolg als Einkaufsstadt beruht auch darauf, dass im dicht besiedelten Rhein-Ruhr-Gebiet viele Kunden aus dem Umland anreisen.

Zahl Die Studie gibt die Zahl der Menschen im Einkaufs-Einzugsgebiet der Düsseldorfer City mit 2,04 Millionen an. Also mehr als dreimal so viel, wie die Stadt Einwohner hat (613.000).

Allgemein – und das hier wie in anderen Einkaufsstädten – macht sich die wachsende Verunsicherung durch die Online-Konkurrenz bemerkbar. Gerade im Bereich Mode mieten Unternehmen lieber kleinere Flächen und geben große ab; Filialisten mit mehreren Standorten in einer Stadt prüfen genau, welche sie brauchen. So hat H&M zwei Düsseldorfer Filialen geschlossen – eine an der Schadowstraße (das Haus wird saniert), eine an der Flinger Straße. Auch die kriselnde Motekette Esprit hat inzwischen nur noch Filialen an der Schadowstraße und in den Bilk Arcaden, die Läden in der Altstadt und an der Kö wurden geschlossen.

LESERFORUM OPER

Kosten offenlegen

Die alte Oper ist mit der maroden Bausubstanz ein Fass ohne Boden, ein Neubau mit den absehbaren Kostensteigerungen wahrscheinlich nicht zu stemmen, da gibt es wohl dringendere Probleme in der Stadt. Andererseits, ein neues, tragfähiges und modernes Konzept mit der Verjüngung des Publikums, attraktiven Angeboten wäre Voraussetzung für jede Lösung steht zu befürchten: an der hohen Subventionierung jedes einzelnen Besuchersessels wird sich nichts ändern. Das muss offen diskutiert werden...mit Fakten und ALLEN Kosten!

Peter Gelderblom
Düsseldorf

In den Rheinpark

Ich sehe keine Möglichkeit, das Opernhaus am alten Standort zu erhalten (ob Sanierung oder Neubau ist egal), in jedem Fall muss dann ein Teil des Hofgartens für die benötigten Flächen herhalten. Das halte ich nicht für gerechtfertigt. Den Vorschlag für eine Bebauung des Rheinpark-Bilk halte ich aus Kostengründen für nicht klug, da der Platz, so wie er jetzt ist, zum Teil für den Rad- und Fußweg von der Hafenbrücke benötigt wird. Darüber hinaus finde ich die Häufung von städtebaulichen Highlights, wie Landtag, WDR-Gebäude, Gehry-Bauten und Rheinturm, nicht zielführend im Sinne einer Stadtentwicklung. Im Stadtzentrum eine Fläche zu finden, die alle Anforderungen erfüllt, ist schwierig. Meiner Meinung nach ist der Teil des Rheinparks nördlich der Rheinterrasse gegenüber vom Regierungspräsidenten bis zur Höhe der Klever Straße bestens geeignet; sicherlich, auf eine Grünfläche zu verzichten, fällt

schwer, aber an dieser Stelle ist das zu verkraften. Die Verkehrsanbindung ist gut und der Platz ausreichend.

Georg Nussbaum
Urdenbach

Pro RKW

Gefällt mir sehr!

Axel Schult
Düsseldorf

Visionär

Seit einigen Wochen verfolge ich aus Berlin Ihre Berichterstattung um das Thema Oper und bin von dem Festival der architektonischen Ideen in Ihrer Stadt begeistert. Mit Blick auf zahlreiche Negativbeispiele anderer Kommunen und meinen Erkenntnissen aus europäischen Metropolen wünsche ich den Düsseldorfern jetzt den Mut für eine visionäre Entscheidung. Mein persönlicher Favorit ist der innerstädtische Standort Heinrich-Heine-Allee mit dem überzeugenden Vorschlag für einen futuristischen Neubau der ProjektSchmiede. Dieser Entwurf entspricht dem architektonischen Zeitgeist und der Kulturvermittlung des 21. Jahrhunderts.

Hans-Conrad Walter
Berlin

Monster

Hier hecheln einige modernistische Technokraten ohne Empfinden für die Tradition und den Stil einer Stadt hinter einem Trend her. Statt eines solchen Monsters wünscht man sich eine schonen-



So stellt man sich bei RKW Architektur+ einen Neubau der Oper auf der Landzunge neben dem Landtag vor.

de Erneuerung der Oper an der gewohnten zentralen Stelle, eingepasst in die Umgebung (Heinrich-Heine-Allee und Hofgarten) und den Erhalt des Charmes der 50er/60er Jahre. Und noch etwas: die bürgerliche Kultur geht zu Ende. Darüber können auch derzeit gut besuchte Opern- und Konzertgebäude nicht hinwegtäuschen. Es braucht künftig keine überdimensionierten „Pseudokulturtempel“. Von der Zwecklosigkeit meiner Einwände überzeugt,

Mia Kother
Düsseldorf

Nur Mut

Ich verfolge die Diskussionen um unsere Oper mit großem Interesse und bin außerdem Premierenbesucherin. Ich finde einen Neubau sehr gut und kann mir den am alten Standort vorstellen, schon wegen der guten Lage. Der Entwurf dafür ist sehr gut. Aber wo könnte ich weiterhin meine Abo-Vorstellungen sehen und hören? Ein Abriss des bisherigen Hauses braucht einige Zeit und ein Neubau ebenfalls. Trotzdem sollte man nicht

mehr Geld in das alte Gebäude stecken als nötig ist, denn nach einer teuren Sanierung hat man ja doch nur den alten Zustand erreicht und keine Erweiterung. Also nur Mut!

Brigitte Ewert
Düsseldorf

Blamabel

Es wäre schön, wenn die Probleme der Rheinoper bereinigt werden könnten durch einen Neubau, aber so ist es leider nicht. Eine Oper muss beides: Die Musik und die Inszenierung zu einer stimmigen Aufführung zusammenführen. Und dies gelingt in der Rheinoper nur selten. Da sind ein paar Highlights zu nennen, wie der „Othello“ (jedoch keine Produktion der Rheinoper), Carmen, Don Carlos und noch einige wenige Produktionen. Mit recht führt der Autor Madame Butterfly an, zu der man noch nicht einmal aus den Nachbarorten anreisen sollte. Aber das sind auch noch andere Aufführungen zu nennen. Höhepunkt der Geschmacklosigkeit war die Hinrichtung der Maria Stuart in ei-

ner Mensa vor einem Getränkeautomat. Da ist es sehr einfach, die Schuld auf die „Münchener Rezensenten“ zu schieben, anstatt vor der eigenen Haustüre zu kehren. Es ist ganz richtig: Die Musik in der Rheinoper ist hervorragend, der Rest ist blamabel, sodass man sich oft noch nicht einmal zu einem Schlussapplaus aufraffen kann, den die Musiker wirklich verdient hätten. Nein, der „Fisch stinkt zuerst am Kopf“. Ein Intendant, der sich nicht zu schade dafür ist, die ganze Stadt mit dem Namen „Villazon“ zuzupflastern, ohne deutlich zu machen, dass Villazon lediglich Regie führt, ohne es jemals erlernt zu haben, der muss sich fragen lassen, ob er der Richtige ist, um ein derartiges Haus in die Zukunft zu führen, wenn möglich in einem neuen Haus. Darum reicht es nicht aus, nach einem neuen „Gefäß“ zu rufen, sondern vielmehr nach einer neuen Leitung, einem neuen Intendanten.

Hannelore Sánchez PenzoRatingen

Platz erhalten

Nur weil dieser herrliche Ort der Ruhe noch nicht dem Halligalli preisgegeben ist, ist er noch lange nicht wenig beachtet. Diesen wunderschönen Platz wissen sehr wohl viele, viele Düsseldorfer zu schätzen. Er muss genauso bleiben, wie er ist.

Petra Czeslik
Düsseldorf

Großer Wurf

Aus Kölner Perspektive bin ich beeindruckt von der lebendigen und ideenreichen Operndebatte in unserer Nachbarstadt. Die Entwürfe

der ProjektSchmiede mit ihren Varianten Hafen und Innenstad begreifen mich als Kulturpolitikerin besonders. Mit Blick auf unser Kölner Opern-Desaster verfolge ich das mit großem Interesse und wünsche den Düsseldorfern jetzt den Mut für einen „großen Wurf“. Mein persönlicher Favorit wäre der innerstädtische Standort Heinrich-Heine-Allee mit dem überzeugenden Vorschlag der ProjektSchmiede.

Karin Reinhardt
Köln

Ausgezeichnet

Die Idee des Opernbogens am Rhein ist ausgezeichnet, insbesondere mit dem geplanten Flanierambiente. Düsseldorf muss Mut beweisen und auch aktiv modern gestalten. Das Gebäude muss an dem Ort verbindlich und verpflichtend spektakulär werden. Zusammen mit den Gehry-Bauten würde es so ein hervorragendes Bauensemble bilden, das weit über Düsseldorf bekannt sein würde. Es würde auch zur Bevölkerung des Medienhafens beitragen. Die bestehende Marina sollte allerdings unbedingt erhalten bleiben, da ansonsten der maritime Flair des Medienhafens verloren ginge. Gratulation zu der Idee!

Heino Hermeking
Thun

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse: leserbriefe@rheinische-post.de